PEGASOS FILM

zeigt:

CHEN MO UND MEITING
(Chen Mo he Meiting)

Ein Film von Liu Hao

China/Deutschland 2002

NETPAC Preis, Internationale Filmfestspiele Berlin 2002

Pressebetreuung: Susanne Margraf (069/ 405891-22)

www.pegasosfilm.de

Pegasos Filmverleih und Produktion GmbH • Ebertplatz.21 • 50668 Köln
Tel.: +49 / 221 / 972 66 - 16 / - 52• Fax: +49 / 221 / 972 66 17 • Email: pegasos@pegasosfilm.de • http://www.pegasosfilm.de
Ökobank Frankfurt • Konto: 610 57 18 (BLZ 500 901 00) • Stad tsparkasse Köln • Konto: 107 65 29 76 (BLZ 370 501 98)
Amtsgericht Köln • HRB 30581 • Geschäftsführer: Ernst Szebedits • Ust -IdNr.: DE196859521

CAST:

Chen Mo:	Wang Lingbo
Meiting:	Du Huanan

CREDITS:

Buch und Regie:	Liu Hao
Kamera und Ausstattung:	Li Bingquiang
Ton:	Wang Yu
Musik:	Song Ge
Schnitt:	Li Qing
Produktion:	Liu Hao Filmproduktion
Koprodution:	zero Film (Thomas Kufus, Martin Hagemann)
	ZDF/arte (Meinolf Zurhorst)
	Network Movie (Reinhold Elschot, Peter Nadermann)

Chinesisch (Mandarin) mit deutschen Untertiteln, 78 Minuten, 35 mm (gedreht auf 16 mm), Farbe

Verleih gefördert durch das filmboard Berlin Brandenburg

KURZINHALT

Beijing um die Jahrtausendwende – Chen Mo, früh verwaist und von seinem älteren Bruder aufgezogen, kommt von Land in die Stadt, um hier das Geld zu verdienen, das er für die Augenoperation seines Bruders dringend benötigt. Der einzige Job, den er finden kann, ist der eines illegalen Blumenverkäufers.
Zur gleichen Zeit verlässt Meiting das Haus ihres Onkels, der sie schlecht behandelt. Sie findet Arbeit in einem Friseursalon. Meiting ist die Tochter einer während der Kulturrevolution zwangsumgesiedelten Familie, und ist nach der Scheidung der Eltern nach Beijing zurückgekehrt.
Der Zufall lässt die beiden aufeinandertreffen, als Chen Mo auf der Flucht vor der Polizei Meiting seine geklauten Blumen in die Hand drückt. Trotz der ungünstigen Umstände ziehen sie zusammen und richten sich in einem schäbigen Zimmer ein kleines Zuhause ein.

INHALT

Beijing um die Jahrtausendwende. Chen Mo und Meiting treffen in der Metropole zufällig aufeinander. Er, Chen Mo, wurde von seinem älteren Bruder aufgezogen, da seine Eltern früh verstorben sind. Sie, Meiting, kehrte nach der Scheidung der Eltern nach Beijing zurück. Sie hatte nach dem Tod der Großeltern eine Zeitlang bei einer Tante und einem Onkel gewohnt. Da der Onkel sie schlecht behandelt, beschließt sie, sich selbst durchzuschlagen. Sie findet Arbeit in einem kleinen Friseursalon, in dem sie den Kunden die Haare wäscht und die Köpfe massiert. Chen Mo kommt von Land in die Stadt, um hier das Geld zu verdienen, das er für die Augenoperation seines Bruders dringend benötigt. Der einzige Job, den er finden kann, ist der eines illegalen Blumenverkäufers.
Der Zufall lässt die beiden aufeinandertreffen, als Chen Mo auf der Flucht vor der Polizei Meiting seine geklauten Blumen in die Hand drückt. Meiting nimmt sie mit in den Salon, aber ihr Chef zwingt sie, sie wegzuwerfen. Als Chen Mo am nächsten Tag wiederkehrt, um die Blumen abzuholen, bietet ihm Meiting zum Ausgleich eine kostenlose Kopfmassage an. Als er erneut bei Meiting vorbeischaut, erlebt er, wie sie von ihrem Chef schikaniert wird und ihren Job verliert. Da sie nun auch ohne Wohnung ist, nimmt Chen Mo sie mit. Die beiden richten sich in einem schäbigen kleinen Zimmer häuslich ein. Beide sehnen sich nach der Geborgenheit eines Familienlebens, und sie beschließen, füreinander Elternfunktion zu übernehmen: Montags, mittwochs und freitags ist Chen Mo der Vater, dienstags, donnerstags und samstags schlüpft Meiting in die Rolle der Mutter.
Irgendwann aber wird Meiting das Spiel leid und die Enge des Zimmers für sie unerträglich. Sie läuft weg, verdient ihr Geld als Prostituierte. Chen Mo sucht sie verzweifelt. Er verliert sein gespartes Geld und wird von seinem Freund aus Versehen mit einem Messer schwer verletzt. Meiting verspürt auch Sehnsucht nach Chen Mo. Als sie in das Zimmer zurückkehrt, findet sie ihn dort sterbend wieder.
Sie nimmt ihre Arbeit im Friseursalon wieder auf. Von dort kann sie die illegalen Blumenverkäufer beobachten, von Zeit zu Zeit sieht sie einen von ihnen auf der Flucht vor der Polizei davonlaufen.

Liu Hao (Buch und Regie) über seinen Film CHEN MO UND MEITING

Als ich zum ersten Mal nach Beijing kam, lebte ich in einem Bungalow. Ein Bungalow ist nicht mit einem „siheyuan“ zu verwechseln, einer alten, für Beijing typischen traditionellen Behausung mit schwarzen Backsteinen, grauen Ziegeln und einem Hof. Mein Zuhause ist ein einfaches Haus mit roten Steinen. Meine Nachbarn stammen aus verschiedenen Provinzen, wie z.B. Anhui, Sichuan, Henan und den nordöstlichen Provinz. Da meine eigenen Vorfahren aus Nahui stammen, sind mir die Menschen aus dieser Region besonders lieb. Meine Nachbarn, die aus Anhui kommen, verkaufen Schnittblumen auf der Straße – illegal. Man kann Menschen wie sie jeden Tag sehen. An den Wochenenden und in den Ferien sind es noch mehr. Mit großen Sträußen kommen sie auf einen zu. Doch sie müssen vorsichtig sein und leben in ständiger Angst. Wenn die Polizei auftaucht, rennen sie in alle Himmelsrichtungen davon. Die meisten meiner Nachbarn, die aus Sichuan stammen, sind Mädchen. Fast alle arbeiten in großen oder kleinen Friseursalons oder Kosmetikstudios, die über die ganze Stadt verteilt sind. Alle haben ihren persönlichen Traum vom wahren, wunderbaren Leben. Jedesmal, wenn ich eine von ihnen sehe, sage ich mir, das ich sie filmen sollte. Eines Tages fühlte ich mich müde und traurig und ging in einen kleinen Friseursalon, um mir die Haare waschen zu lassen und zu entspannen. Das Mädchen, das mir die Haare waschen sollte, fragte mich, ob ich ein bestimmtes Shampoo wünschte. Ich entgegnete, dass sie meine Haare gar nicht waschen müsste, und dass ich vor allem gerne eine Kopfmassage hätte. Das Mädchen sagte daraufhin, ich sollte meinen Kopf während der Massage gegen ihre Brüste lehnen. Ich würde mich nach einem kurzen Nickerchen schon besser fühlen. Ich war schockiert und fürchtete, dass mich jemand sehen könnte. Aber dann schloss ich meine Augen, während ihre rauhen Finger meinen Kopf und mein Gesicht bearbeiteten. Es gibt viele Alternativen im Leben, aber es gibt auch echte Zuneigung. Meine Erfahrung in diesem Friseursalon brachte mich dazu, den Film zu drehen. (...)

CHEN MO UND MEITING leben miteinander, um die Tage eines fröhlichen Familienlebens wieder heraufzubeschwören, obwohl keiner von beiden sich richtig daran erinnern kann. Beide sind der Meinung, dass elterliche Liebe die wahrhaftigste und verlässlichste Form der Zuneigung in der modernen Welt oder zum gegenwärtigen Zeitpunkt ihres Lebens ist. Friseusen und fliegende Blumenhändler sind mir sehr vertraut. Ich verbrachte, wie gesagt, meine erste Zeit in Beijing mit ihnen. Über lange Zeit hinweg haben sie mir echte Freundschaft entgegengebracht, und ihre Gesichter haben in meiner Erinnerung einen festen Platz. Hier liegt das Motiv für meinen Film.
Bevor ich das Drehbuch schrieb, sammelte ich eine Vielzahl von unterschiedlichsten Materialien. Aber ich wusste nicht, wie ich sie strukturieren sollte. Nachdem ich meine Skizzen eine längere Zeitlang analysiert habe, entschloss ich mich, die Geschichte in vier Teilen zu entwickeln.
Der erste Teil ist eine Bestandsaufnahme der Lebensumstände der Protagonisten. (...) Im Mittelpunkt des zweiten Teils steht das erste Zusammentreffen zwischen Chen Mo und Meiting. Der dritte Teil ist der Höhepunkt des Films. Es ging mir um das junge Paar, das sich zufällig trifft, zusammenzieht, spielerisch Elternfunktion für den anderen übernimmt und darüber die Wirklichkeit aus den Augen verliert. In ihrem kleinen Zimmer richten sie ihr Zuhause ein . Meiting hofft, dass eine Familie ihr Sicherheit und Stabilität bringt. Chen Mo ist der Überzeugung, dass es seine Aufgabe ist, Meiting zu beschützen und für sie zu sorgen. Er will auf jeden Fall verhindern, dass sie sich im Stich gelassen und verletzt fühlt. Meiting findet in Chen die väterlich-brüderliche Liebe, die sie braucht, um sich sicher zu fühlen. Im vierten Teil wird die vorherige Szenerie umgedreht. Nach einiger Zeit ist Meiting gelangweilt, läuft davon und verdingt sich in einem Nachtclub. Chens Freund verspielt dessen Ersparnisse, die für die Operation des kranken Bruders gedacht war, und verletzt ihn aus Versehen mit einem Messer. Meiting erkennt ihre Liebe zu Chen, kehrt zurück und findet ihn sterbend.
Die Geschichte des Films verläuft gradlinig und einfach. Es ging mir darum, wahre Gefühle zu zeigen, die in der Einfachheit des wirklichen Lebens entstehen. Um dies zu erreichen, drehten wir ausschließlich an Originalschauplätzen, ohne künstliches Licht und mit Direktton. Unverfälschte Bilder und Töne sind mir besonders wichtig. Was die allgemeine Farbgebung des Films betrifft, schwebte mir in bezug auf die Bildgestaltung und Ausstattung eine „kalte“ Atmosphäre vor. Wir machten verstärkt Gebrauch von den Farben des Winters. Die winterliche Sonne in Beijing ist blass, die Luft hängt schwer in den grauen Straßen,

und die Kostüme der Figuren zeigen verschiedensten Grauschattierungen. Während der Dreharbeiten haben wir uns ganz bewusst für graue Szenen entschieden, bunte Farben vermieden und statt dessen die Lichteffekte im Schatten oder eines bewölkten Tages ausgenutzt.
Der Rhythmus entscheidet über den Stil des Films. Um den Rhythmus zu gestalten, ist es am besten, die verschiedenen Elemente zusammenzubringen. Eine Einstellung spielt eine entscheidende Rolle für die Struktur des Bildes. Der Rhythmus der Bilder erfordert die Verwendung unterschiedlicher Einstellungen.
(...)
Totalen werden meistens eingesetzt, um die gesamte Umgebung zu zeigen, um große Räume, eine spektakuläre Atmosphäre und das gesamte Ausmaß einer Begebenheit oder einer Szene zu verdeutlichen. Manchmal können Totalen auch die Funktion von Großaufnahmen haben und den Gefühlszustand einer Figur beschreiben. Die Totale, die zeigt, wie Chen Mo durch die Straßen läuft, bringt seine Einsamkeit zum Vorschein. Obwohl es sich bei dieser Einstellung um eine Totale handelt, konzentriert man sich auf einen schwarzen Punkt, der im Bild immer größer wird. In diesem Fall ist die Totale ebenso wirkungsvoll wie eine Großaufnahme. Sie inspiriert die Vorstellungskraft des Zuschauers und spielt sich nicht nur vor seinem Auge ab. Man könnte von einem Effekt mit entgegengesetzter Wirkung sprechen.
Eine Totale dient dazu, die Beziehung einer Figur zu ihrer Umgebung zu zeigen. Chen Mo läuft von weitem auf die Kamera zu. Wir positionierten die Kamera auf dem Dach eines Hauses und filmten ihn von oben, bis er aus dem Bild gelaufen war. Die Einstellung verdeutlicht, dass Chen Mo nicht mehr weit von dem Ort entfernt ist, den er aufsuchen wollte.
Für die Aufnahme der Szene in der Chen Mo seinen Freund an dessen Arbeitsstelle aufsucht, haben wir eine halbnahe Kameraeinstellung gewählt, so dass das Publikum die unmittelbare Umgebung des Raumes, die Bewegung der Figuren und ihre Interaktionen sehen kann. Nah- und Großaufnahmen sollen die Veränderung auf Chen Mos Gesicht unterstreichen, die Aufschluss geben über seinen Gemütszustand.
Abschließend haben wir Chen Mos Unterhaltung mit seinem Freund wieder aus der Ferne aufgenommen. Dabei geht es nicht so sehr um das, worüber sie sich unterhalten, sondern darum, dass sie Freunde in einer fremden Stadt sind. Doch ihre Sicherheit und Freiheit reicht nicht weiter als die Mauern, die den Hof eingrenzen; für einen kurzen Augenblick vergessen sie die wirkliche Welt und sprechen aus der Tiefe ihrer Herzen.

BIO- FILMOGRAFIE LIU HAO

Liu Hao wurde am 10. August 1969 in Shanghai geboren. Er arbeitete als Reporter für die *Shanghai Labor Protection Newspaper* und die Hong Konger Zeitschrift *Reform.*
1995 gewann er mit seinem Musikvideo *Drunk Concubine* über die Peking Oper einen Preis in *der First Shanghai Local Opera Music Video Competition.* 1999 schloß er sein Regiestudium an der Beijing Film Academy ab. **CHEN MO UND MEITING** ist sein erster abendfüllender Spielfilm.

PRODUKTIONSNOTIZEN

Der vom Regisseur in Peking alleine und ohne staatliche Unterstützung oder Erlaubnis produzierte Film erzählt mit seiner tragischen Liebesgeschichte in einer Art und Weise über das Alltagsleben in Peking, wie sie in chinesischen Kinofilmen bisher nicht zu sehen war.
Grund genug für die chinesischen Behörden, der Fertigstellung solcher unabhängig produzierten Filme den Riegel der Zensur vorzuschieben.
Mit Hilfe des Internationalen Forums der Berlinale konnten Filmnegativ, Ton und Arbeitskopie 6 Wochen vor der Berlinale 2002 aus China herausgeschmuggelt werden.
Zu diesem Zeitpunkt stieg die in Berlin ansässige Produktionsfirma *zero film* als Coproduzent in die Postproduktion ein und konnte den Film in der kurzen, bis zum Festival verbleibenden Zeit fertig stellen.
Die Welturaufführung dieses Debutfilmes **CHEN MO UND MEITING** des chinesischen Regisseurs Liu Hao konnte somit unzensiert im Februar 2002 auf den Filmfestspielen in Berlin unter großer Anteilnahme von Publikum und Kritik stattfinden.

(Thomas Kufus und Martin Hagemann, zero film)

PRESSESTIMMEN

„Eine zarte, vergebliche Liebesgeschichte: Zwei entwurzelte Menschen versuchen, einander die Familie zu ersetzen. Montags, mittwochs und freitags bist du mein Papa, sagt Meiting. Und dienstags, donnerstags und samstags bin ich deine Mama. Es ist kalt. Ein Mann, eine Frau, mit Pullovern unter einer dicken Steppdecke. Nur manchmal, wenn sie die Sonne einfangen, frieren sie nicht.... Das Kino Chinas birst vor Geschichten. Man muss sie nur der Dunkelheit entreißen. Vielleicht ist das ja die größte Kunst: mitten in der Nacht die Sonne einzufangen.“ Der Tagesspiegel

„...voll poetischer Momente inmitten einer gradlinig, rauh und nüchtern erzählten Liebesgeschichte.“ FAZ

„... ein sensibles Sozialdrama im modernen Peking.“ Filmdienst

„Wenn der 32-jährige Liu Hao seine Altersgenossen beobachtet, fällt ihm bei aller Behutsamkeit des Blickes keine romantische Liebesgeschichte ein, eher zeigt er zwei verzweifelt kämpfende Kinder der Kulturrevolution, die in der existentiellen Einsamkeit nach Halt suchen.“ Kieler Nachrichten